

## **MARKUS 8,22-26: DER AUGENÖFFNER**

Wenn du in Zürich unterwegs bist, hast du sicher schon diese Werbung hier gesehen: „Augenlasern zum Freundschaftspreis“ oder „Leben ohne Brille“. Dank der Laserbehandlung von *yousee Züri*. Machen wir doch mal den Test. Ich zeige euch ein Bild. Wer das scharf sieht, hat definitiv keine Laser OP nötig! Wer das nächste Bild immer noch verschwommen sieht, sollte etwas unternehmen... Da besteht definitiv ein Unterschied, oder?

Ich hatte jahrelang keine Brille. Dann wurde das Lesen allerdings immer mühsamer. Vor allem am Morgen. Die Krönung war dann, als ich einen Psalm vorlesen wollte, ins Stocken geriet und eine Seniorin (!) für mich fertiglesen musste. Es war klar: Es muss wieder eine Brille her. Seitdem klappt das Lesen wieder ganz alleine...

„Der Augenöffner“ heisst unser Thema heute. Das NT berichtet von zahlreichen Heilungen (Wundern) durch Jesus. Er hat z. B. Blinde sehend gemacht. Er war für sie ein „Augenöffner“. Darum ging es auch in dem Kindermusical ‚Bartimäus‘ diese Woche. Sehen wir uns jetzt eine der anderen Blindenheilungen durch Jesus an. Diese ist besonders aussergewöhnlich. Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs, als Folgendes passiert, Mk 8,22-26 (NGÜ): <sup>22</sup> *Sie kamen nach Betsaida. Dort brachte man einen Blinden zu Jesus und bat ihn, den Mann anzurühren.* <sup>23</sup> *Jesus nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Ort hinaus. Er benetzte ihm die Augen mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: „Siehst du etwas?“* <sup>24</sup> *Der Mann blickte auf und erwiderte: „Ich sehe Menschen; sie gehen umher, aber sie sehen aus wie Bäume.“* <sup>25</sup> *Da legte Jesus ihm noch einmal die Hände auf die Augen; nun konnte er deutlich sehen. Er war geheilt und konnte alles klar erkennen.* <sup>26</sup> *„Geh nicht in den Ort zu den Leuten“, sagte Jesus und schickte ihn nach Hause.*

Schon speziell! Warum diese Heilung in zwei Stufen? Das klappt doch sonst bei Jesus besser. Anscheinend bekommt er es hier mit einer besonders hartnäckigen Blindheit zu tun. Schauen wir genauer hin.

### **1. Hartnäckige Blindheit (V22-24)**

In Betsaida – am See Genesareth im Norden Israels – hatte man von diesem Jesus gehört. Der Wunder vollbringen kann. Menschen gesund macht. Und jetzt ist er selbst vor Ort! Deshalb bringen ein paar Leute einen Blinden zu Jesus.

Und sie warten ganz gespannt, was passiert. Blinde Menschen waren damals so richtig arm dran. Häufig mussten sie betteln. Jesus soll nun diesen Mann ‚anrühren‘. Das meint mehr als nur ‚berühren‘. Auch mehr als ihm auf die Schulter klopfen oder „Schwingungen“ weitergeben. Jesus soll ihn heilen. Der Blinde soll wieder sehen können.

Wen „bringst“ du zu Jesus? Jesus ist doch das Beste, das jemandem passieren kann. Wen aus deinem Umfeld soll Jesus „berühren“, ansprechen, retten? Für wen betest du?

Jesus nimmt sich dieses Mannes an. Weil er alle – besonders auch die Schwachen – liebt. Schon das AT-Gesetz schützte blinde Menschen besonders, 3Mo 19,14 (HfA): *Sagt nichts Böses über einen Tauben, und legt einem Blinden kein Hindernis in den Weg! Begegnet mir, eurem Gott, mit Ehrfurcht, denn ich bin der Herr.* Jesus selbst fordert an anderer Stelle zur Nächstenliebe – speziell auch für Blinde – auf (Lk 14,13). Also kümmert er sich um diesen Mann. Aber Jesus ist kein Showman. Er sucht nicht die grosse Bühne, um ein paar Tricks zu zeigen. Er zieht keine Heilungsveranstaltung auf. Im Gegenteil: Jesus führt den Blinden vor das Dorf, wo es etwas ruhiger ist.

Jetzt kommt für uns das Seltsame: Jesus streicht seine Spucke auf die Augen des Mannes. Das klingt für uns einfach nur eklig. Damals war das anders. Bei den Juden und den Römern galt Speichel als Heilmittel. Besonders bei Augenkrankheiten. Und vor allem, wenn es der Speichel eines berühmten Mannes war. Der römische Historiker Tacitus berichtet Ende des 1. Jh. n. Chr. z. B. von der Heilung eines Blinden durch die Spucke des Kaisers Vespasian. Ob das stimmt oder nicht, sei dahingestellt. Jedenfalls war das damals bekannt.

Das Zweite, das Jesus tut, ist: Er legt dem Blinden die Hände auf. Er betet für ihn. Aber es klappt nicht so recht mit der Heilung. Schon die Frage von Jesus ist ungewöhnlich: „Siehst du etwas?“ So als wäre Jesus sich nicht so sicher, ob die Heilung funktioniert hat. Und tatsächlich: Der Mann sieht lediglich verschwommen. Er sagt: *„Ich sehe Menschen... aber sie sehen aus wie Bäume.“* Das spricht dafür, dass der Mann früher mal sehen konnte. Denn er wusste, wie Bäume aussahen.

Bei allen anderen Wundern lag die Erfolgsquote gleich bei 100%. Wir lesen von sofortigen Heilungen anderer Kranker und Blinder, von dem Sturm, den Jesus plötzlich stillte. Sogar in Betsaida tat er viele andere Wunder (Lk 10,13). Warum konnte Jesus es jetzt nicht auf Anhieb? War die Blindheit so stark? Musste er die Methode wechseln? Wie bei so einem Dosenöffner: Da klappt es manchmal auch nicht auf Anhieb. Oder nicht mit jedem Öffner gleich gut.

Nein. Jesus ist hier nicht zunächst überfordert. Der Grund für die zweistufige Heilung liegt woanders. Jesus will seinen Jüngern damit etwas erklären. Er hält ihnen den Spiegel vor. Sie sind in Wirklichkeit die „Blinden“. Blind für das, was Jesus ihnen zeigen will. Sie machen nur ganz langsam Fortschritte darin. Denn ihr Unglaube ist so hartnäckig. Weil sie ihm doch nicht ganz vertrauen. Sie sind darin Jesu Gegnern ähnlich, die ihn hartherzig ablehnen. Der grosse Unterschied: Die Jünger suchen die Nähe von Jesus. Natürlich können die Jünger ‚sehen‘. Aber sie begreifen nicht, was Jesus von ihnen will.

Wie komme ich darauf? Jesus sagt kurz vorher (V17.18.21) zu den Jüngern: *... Versteht ihr immer noch nichts? Begreift ihr denn gar nicht? Sind eure Herzen so verschlossen? <sup>18</sup> Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen?... <sup>21</sup>... Begreift ihr immer noch nichts?*

In der Bibel sehen wir den Vergleich immer wieder: Menschen sind wie blind für Gott. Obwohl Gott sich ihnen zeigt und zu ihnen redet. Das ist auch heute noch so. Mit jeder

Geburt „sagt“ Gott: „*Schaut mal, was für ein Wunder! So ein neues Leben. Da stecke ich dahinter!*“ Jede schneebedeckte Bergspitze zeigt eine Schönheit, die kein Zufall ist. Durch Krisen hindurch ruft Gott: „*So schnell ist so vieles anders und unsicher. Vertrau doch mir.*“ Mit jeder Beerdigung „spricht“ Gott: „*Auch du musst irgendwann sterben. Aber ich biete dir eine Hoffnung über deinen Tod hinaus an.*“

Jesus hat den Blinden geheilt. Er konnte schrittweise sehen. Die Jünger brauchten das Gleiche. Damit sie Jesus schrittweise glaubten. Und wir? Erstens: Auch wir brauchen **Jesus als unseren Augenöffner**. Jeder von uns hat blinde Flecken für Gott. Jeder zweifelt mal oder glaubt nur „verschwommen“. Lassen wir Jesus unsere Augen öffnen! Immer wieder. Epheser 1,18-19 (NGÜ): <sup>18</sup> *Er öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine Hoffnung Gott euch gegeben hat, als er euch berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören,* <sup>19</sup> *und mit was für einer überwältigend grossen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist...*

Wie schnell vergessen wir das! Und die Sorgen lähmen uns. Wir suchen Bestätigung und Frieden woanders als bei Gott. Und vertrauen nicht der uneingeschränkten Macht von Jesus. Der uns wirklich kennt. Würde verleiht. Schuld vergibt. Annimmt und erneuert. Ein Leben der Liebe zeigt. Und verlässliche Hoffnung zuspricht.

Zweitens: **Sei ein Augenöffner für andere!** Für deine Freunde. Bete dafür! Und bete für sie! Bleib geduldig, wenn es länger dauert! Und jemand in kleinen Schritten Jesus besser kennen lernt.

Vielleicht bist du gerade selbst dabei, Jesus zu entdecken. Super, dass du da bist!

## **2. Durchblick dank Jesus (V25-26)**

Der zunächst „Halbblinde“ bekommt dank Jesus den richtigen Durchblick. Jesus legt ihm noch einmal die Hände auf und dann ist das Wunder komplett: Dreimal wird das unterstrichen: ...*nun konnte er deutlich sehen. Er war geheilt und konnte alles klar erkennen.* ... Ich glaube, dass das tatsächlich so passiert ist. Denn Jesus ist der Sohn Gottes. Er war als solcher an der Schöpfung beteiligt. Er hat unsere Augen mitdesignt. Er kennt sich damit aus. Und kann eine Fehlfunktion auch ohne Laser korrigieren. Ausserdem: Gott hatte den Juden in der AT-Zeit ein Versprechen gegeben. Eine Person. Den Messias. Den Retter. Und ein Erkennungszeichen sollte sein: Dass durch den Messias Blinde wieder sehen können (Jes 35,5; 42,7). Genau das bewirkt Jesus hier.

Anschliessend schickt Jesus den Geheilten direkt nach Hause. Er soll nicht erst noch durchs ganze Dorf gehen. Warum? Es gibt unterschiedliche Erklärungen dafür:

1) Alle sollen von der Heilung erfahren. Es ist doch ein deutliches Zeichen: Der ehemals Blinde muss nicht mehr zum Betteln ins Dorf zurückgehen. Er kann nach Hause. Das soll jeder mitbekommen.

2) Der Mann soll seine Heilung nicht an die grosse Glocke hängen. Denn Jesus will kein *yousee Betsaida* eröffnen. Die Menschen sollen ihm nicht nur wegen der Wunder nachlaufen. Diese Deutung finde ich überzeugender, da das öfter der Fall ist, dass Jesus verbietet, eine Heilung herumzuerzählen.

Was eindeutig klar ist: Jesus verschafft dem Blinden den Durchblick. Wenn wir weiterlesen, sehen wir, dass auch für die Jünger Hoffnung besteht. Im nächsten Abschnitt fragt Jesus sie: *Für wen haltet ihr mich eigentlich?* Und Petrus antwortet für alle Jünger: *Du bist der Messias!*(V29)

Die erste „Stufe“ haben sie gepackt. Sie sind nicht mehr blind für Jesus, sondern sehen immerhin verschwommen. Ihr Glaube bleibt aber noch sehr wackelig. Sie brauchen noch den zweiten Schritt: Erst nach dem Tod und nach der Auferstehung von Jesus blicken sie wirklich durch. Und glauben von Herzen ans Evangelium des Messias Jesus.

Das ist auch heute nötig. Dass wir die Frage klar beantworten: *Wer ist Jesus?* Denn es ist ein sehr grosser Unterschied, ob ich sage: „Er war ein guter Mensch.“ Oder: „Er ist mein Retter.“

Wenn du merkst: *Ich weiss gar nicht, wer Jesus für mich ist.* Dann mach dich auf die Suche. Mit ihm als „Augenöffner“. Lies in der Bibel nach (z. B. im Markusevangelium), was Jesus noch gesagt und getan hat. Und melde dich, wenn du Hilfe brauchst.

Wenn du an Jesus glaubst: Dann bekenne dich eindeutig dazu. Nicht nur verschwommen. Sei ein Augenöffner für andere! Wir wünschen uns so sehr, dass viele Leute Gott neu entdecken. Bei Jesus auf den Geschmack kommen. Den Durchblick gewinnen. Klar sehen. Anfangen zu glauben: *Er ist mein Retter.* Beten wir dafür!

*Pfarrer Marcel Eversberg, 23.02.2025*

Zum Vertiefen:

- Findest du es beruhigend oder erschreckend, dass die Jünger so schwer von Begriff waren?
- Vergleiche die Geschichte mit der Heilung in Mk 7,31ff!
- Welche Schritte hast du in deinem Glauben schon hinter dir? Was hat dir geholfen, Jesus mehr zu erkennen und zu vertrauen?
- Was hast du noch zu lernen? Wo zweifelst du? Wie können andere dir helfen, Jesus in dem Bereich zu vertrauen?
- Wem hilfst du als „Augenöffner“ für Jesus?
- Was antwortest du, wenn dich jemand fragt: Warum heilt Gott heute nicht immer?

Weitere Bibelstellen: Ps 146,8; Jes 6,10; Joh 9,6; Offb 3,17